

Wittgensteiner Zeitung

Antliches Anzeigblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Grundtebrück, Banse und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 25 P.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Samstag, Dienstag, Donnerstag u.
Samstag und Sonntag vierteljährlich
in der Geschäftsstelle 2,20 Mk.,
durch die Post bezogen 2,25 Mk.

Nummer 27

Laasphe, Dienstag den 1. April 1919

44. Jahrgang

Antliches.

An die Jmter!

Wie im vorigen Jahre wird der Jmter, der sich verpflichtet, einen Teil seiner Honigerte zu gemeinnützigen Zwecken, namentlich für den Bazar und Krankenhausbedarf, und außerdem eine seinem Besitz an Bienenstöcken entsprechende Menge von Bienenwachs an die Sammelstellen abzugeben, 15 Pfund Bienenwachs für jedes überwinterle Bienenstock erhalten. Zu dem Zweck hat sich jeder Jmter, der Bienenstöcke unter diesen Bedingungen zu beziehen wünscht, sofort in die Ortsliste, die vom 16. 4. 1919 bis 16. 4. 1919 in den Gemeindebehörden offen liegt, einzutragen. Die Eintragungen werden zum Zwecke der Ausstellung der gollamlichen Berechtigungscheine nachgeprüft werden.

Durch seine Namensunterschrift übernimmt der Jmter die Verpflichtung, für jedes Bienenstock, für das er Bienenwachs bezogen hat, zwei Pfund Honig an den Kommunalverband, dem er angehört, abzuliefern und außerdem eine seinem Besitz an Bienenstöcken entsprechende Menge von Bienenwachs an die Sammelstellen abzugeben. Im Falle der Aufhebung des Geschäftspreises wird der für den abzuliefernden Honig zu zahlende Uebernahmepreis noch bekannt gemacht werden.

Dem Jmter, der der Honigablieferungspflicht nicht genügt, wird der Bezug von Bienenwachs gesperrt werden. — Der Kommunalverband kann Ausnahmen von der Ablieferung des Honigs zulassen und Erleichterung gewähren.

Die Verteilung des Bienenwachses erfolgt durch den Bienenwirtschaftlichen Provinzialverband und die Jmtervereine. Diese Stellen sind berechtigt, für ihre Unkosten und Mithaltung Gebühren von insgesamt 10 Pf. für jeden zuguteilenden Doppeljunker zu erheben.

Verlebung, den 25. März 1918.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Der Vollzugsausschuß der A. u. B. M. J. A.: Mengel.

Frieden und Lebensmittel.

Die künftige Gestaltung Deutschlands.

Wie „Reit Paristen“ erzählt, wurden sehr wichtige Probleme, die unmittelbar die Gestaltung Deutschlands berühren, im Vierzehnten im Versöhnlichkeit Geiste erörtert. Das Blatt glaubt zu wissen, daß man dabei ernste Ergebnisse erzielt hat.

Nach dem „Matin“ sollen die Gebietsfragen, die mit der Sicherheit Frankreichs zusammenhängen, eine für Frankreich zufriedenstellende Lösung erhalten haben, obgleich dies in einer von der Öffentlichkeit nicht vorhergesehenen Weise geschehen sei. Die Zeitung glaubt, daß man in der Finanzfrage sich für jährliche Zahlungen entscheiden werde, von denen Frankreich seinen Anteil erhalten würde, so daß sein Budget in fühlbarer Weise erleichtert werden würde.

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Eckenstein.

(Fortsetzung.)

„So werden wir's wohl wieder in Ordnung bringen, alles,“ nickt der Beetsch beifällig. „Nur Mut, Ventilen, und — fest zusammenhalten!“

Dann erhebt er sich, um nach dem Tanzboden hinauszugehen und eine andere Sache in Ordnung zu bringen. Die gehen und eine andere Sache in Ordnung zu bringen. Die gehen und eine andere Sache in Ordnung zu bringen. Die gehen und eine andere Sache in Ordnung zu bringen.

Nur zwei Menschen stehen abseits an die Wand gedrückt im entgegengesetzten Ende und sehen verstört zu. Der Beitelbauer, dem Regina kurz nach der Balgerei zugefallen, und dem Inspektor unversehens aufschlupft ist, schen Hebrich und dem Inspektor unversehens aufschlupft ist, schen Hebrich und dem Inspektor unversehens aufschlupft ist.

Und die Beetschens-Motel, ein blaßes, unscheinbares Mädchen mit großen, verängstigten braunen Augen und feinem, fahelstochenen Mund.

Zu ihr fliegt des Alten Blick jetzt ängstlich hin. Dann winkt er sie zu sich und verschwindet mit ihr in einen Nebenraum.

Als Pauli, des Beitelbauers jüngerer Bruder, eine Weile später zufällig ins Freie tritt, um Luft zu schöpfen, hört er hinter der Scheune ein seltsames Geräusch. Wie unterdrücktes Schluchzen hört es sich an.

Neugierig schleicht er näher, windet sich zwischen leeren Weiterwagen, die man hier zusammengeschoben hat, durch und steht plötzlich vor Josef, deren tränenerfülltes Gesichtlein erschrocken zu ihm aufstarrt.

„Jesus, was machst denn da, Josef? Hat Dir einer was getan, weil Du weinst?“

Sie starrt ihn hilflos an. „Nein,“ stammelt sie dann verwirrt, „nur der Vater, mir gibt er die Schuld jetzt, und ich kann doch nichts dafür, daß ich Deinen Bruder — nicht gefalle.“

Erschrocken über ein Geständnis, das ihr wider Willen entglitten ist, knickt sie, blutrot werdend, den Kopf. So daß

Grüß an die Wittgensteiner Zeitung.

(Von einem auswärtigen Wittgensteiner.)

Gut auf, Du liebes Heimatblatt,
Gut auf zum neuen Streben!
Das, froh begrüßt in Land und Stadt,
Die Heimat noch wird leben;
Verfolgt Du doch trotz schwerer Zeit
Das alte Ziel noch jederzeit.

Der Welt fehlt's heutzutage nicht
An bunten Zeitungsblättern —
Parzeant, Haß und Neid durchsicht
Die abgeklatschten Leitern;
Da lob ich, wer wie Du bewahrt
Des Landes echte Eigenart.

Rein ist die Luft, das Wasser klar
Im Wittgensteiner Lande —
Das Volk ist hieher, schlägt und wahr,
Hält fest am alten Stande.
So mög' es auch in Zukunft sein,
Fern bleiben Trug und fremder Schein!

Rehr' dreimal ein, bei jung und alt,
Als Freund zu allen Zeiten!
Gib Kunde uns von Feld und Wald,
Von Weltbegebenheiten.
Und wachse, blühe für und für —
Bist Glück zum frohen Schaffen Dir!

reiner seinen Anteil erhalten würde, so daß sein Budget in fühlbarer Weise erleichtert werden würde.

Stalienenischen Pressbestimmen aus Paris zufolge scheint bei der Erörterung bezüglich der deutsch-französischen Grenze die englisch-amerikanische Forderung durchgedrungen zu sein, die Frankreich gegen Deutschland nicht durch einen neutralen, politischen rheinischen Pufferstaat, sondern durch eine militärische neutrale Zone geschützt wissen will, welche weder Garisonen, noch irgendwelche militärische Anlagen beherbergen darf. Nun soll die Diskussion über die

Pauli im Mondlicht nur den feinen, weißen Nacken sehen kann, an dem sich frische, dunkle Bäckchen seideweich ringeln. Lange starrt er stumm und bethommen darauf nieder. Sie ahnt nicht, wie nahe ihm ihr Zimmer geht. Hat er doch in ihr seit jeher heimlich eine Leidensgenossin gesehen.

Als jüngerer Sohn, der kein Recht auf den stolzen Hof hat, muß er den Knecht des Bruders machen oder — in die Fremde gehen. Und weil er hart und schwächlich gebaut ist und bei jeder körperlichen Arbeit hinter den anderen zurückbleibt, auch lieber still für sich durch Wald und Feld streicht, anstatt auf der Regelsbahn Sonntags mit rauschenden Geräuschen Händel zu suchen, nennen sie ihn im Dorf verächtlich den „Zäumer“.

„Hast ihn denn gar so gern, den Konrad?“ fragt Pauli grimmig.

Josef schüttelt häufig den Kopf. „Gern? Gar nicht. Aber —“

Pauli ahnet offenbar erleichtert auf. „Na, alsdann, was heißt denn so? Soll er sie sich nehmen, die Zäumer?“

„Aber der Vater will's doch nicht,“ murmelt sie leise, „und mir gibt er die Schuld, daß — daß —“

Und plötzlich hebt sie den Kopf und steht Pauli verzweifelt an mit ihren großen, traurigen Augen. „So hart ist's, tanzen hätte ich auch schon können mit andern. Aber der Vater hat mich ja verboten gehabt. Bin ich halt dagesstanden und hab gemerkt. Jetzt sagt der Vater, das war eine Schand. Auslachen taten sie mich und ihn deswegen, und ein Kreuz wärs mit mir, daß ich nirgends was vorstell, nit daheim und nit am Tanzboden, weil ich so häßlich war.“

Die hellen Tränen laufen ihr bei den letzten Worten wieder über die Waden und ihre schwächliche Gestalt erhebt unter stoßweisem Schluchzen.

Pauli weiß nicht, wie es kommt, aber seine Arme liegen plötzlich fest um die schmalen Mädchen Schultern geschlungen und sein Mund ist ganz nahe an ihren goldenen Lippen.

„Du — häßlich? Aber Josef! So fein wie Du ist ja keine Dirn auf der ganzen Welt! Weißt, wie Du ausschaut? Aktuell so wie die heilige Agnes, die überm Seitenaltar in der Kirche hängt, andächtig muß man grad werden, wenn man Dir in die Augen inschaut.“

Ueber Josefs Gesicht fliegt ein froher Schimmer. „Glaubst Du wirklich?“ fragt sie, verlegen mit einem Ruck derlächeln zu ihm aufschauend. „Ach mein — daß ich — nit

französische Grenze zu Ende geführt und die italienische Grenze festgelegt werden.

Die belgischen Forderungen.

„Gavas“ meldet, daß die Entschädigungskommission in der belgischen Kammer die Entschädigungsforderungen Belgiens an Deutschland für die den Zivilpersonen zugefügten Schäden auf 900 Millionen Franken berechnet hat.

Größere Meldungen bezifferten die Forderungen Belgiens bis auf 25 Milliarden.

Freigabe der deutschen zurückgehaltenen Lebensmittel. Aus Paris wird gemeldet: Der hohe wirtschaftliche Rat in Paris befahl, daß alle zurückgehaltenen Lebensmittel für Deutschland freigegeben werden sollen.

Die Aufhebung der Blockade Oesterreichs.

An der Konferenz der Minister des Auswärtigen in Paris wurde in bezug auf die Blockade Deutsch-Oesterreichs beschlossen, alle Beschränkungen des Handels mit diesen Gegenden aufzuheben, sobald Maßnahmen getroffen worden sind, daß Lebensmittel nach Deutschland weiterbefördert werden.

Weimar und Danzig.

Besprechungen im Kabinett.

Die Reichsregierung hielt Freitag während der Plenarberatung eine Kabinettsitzung ab, in der man sich abermals mit der Entente über Danzig besaßte. Die deutsche Antwortnote ist erst Freitag nachmittag durch den Vertreter der Waffensstillstandskommission den Ententevertretern in Spa übergeben worden.

Eine Antwort auf die deutsche Note liegt noch nicht vor; es ist hier auch noch nicht bekannt, welchen Eindruck die deutsche Antwort gemacht hat. Von seiten der Entente soll nach Entgegennahme der Antwort eine Zwischenfrage gestellt worden sein. Das könnte darauf hindeuten, daß die Entente die Verhandlungen nicht abbrechen willens ist.

Umschwung gegen Rußland?

Sowjet-Vorschläge an Deutschland?

Der Genfer Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt: Aus vorzüglicher Quelle erfahre ich, daß die russische Sowjet-Regierung vor einigen Tagen der Berliner Regierung durch einen unabhängigen Sozialisten

ganz dazwischen kam.“ „Die Schönste bist! Und die Beste dazu. Aber geht, jetzt weinst nimmer wegen dem dummen Konrad?“

„Du mein, wegen ihm hab ich doch nit geweint! Nur weil der Vater so böß war.“

„Denk rimmer dran. Du — und weißt was, Josef? Wir zwei, wir wollen fest zusammen halten, ja?“

„Das wär mir schon recht. Hab so kein' Menschen mehr, der mir ein gutes Wortel gibt, seit die Mutter tot ist.“

„Aber lieb haben mußst mich nachher schon auch ein bißchen!“

„Hab Dich schon immer lieb gehabt, Pauli.“

„Wirklich?“

Seine Arme schloßen sich noch fester um sie und plötzlich klangen seine Lippen auf den ihren.

„Aber der Vater?“ murmelt sie. „Was wird er denn dazu sagen?“

„Braucht er's denn gleich zu wissen?“ flüstert Pauli. „It's mit ihm, wenn wir uns heimlich und in aller Stille gern haben?“

„Wohl, aber nachher?“

„Ach geh, da lassen wir unsern Herrgott sorgen, geht? Wie sind halt zwei arme Unterdrückte, und für die Schwachen ist er ja da. Wenn der Konrad erst die Leichwirtschirn geheiratet hat, nachher wird Dein Vater ja's Warten aufgeben haben. Nachher kommen wir dran. Und zehn Jahre warten, wenn's sein müßte, was ist denn das, wenn man sich nur gern hat?“

„Das wohl. Ich wart' schon gern auf Dich, Pauli.“

„Nachher wär alles gut. Und jetzt, Josef, wenn's Dir recht ist, gehen wir ein bißel spazieren da im Mondenschein. So schön licht ist die Nacht und friedsam, oder magst tanzen mit mir?“

„Weilste nicht. Je weiter weg von dem Spektakel, desto lieber! Und mit Dir ginge ich auch bis ans End' der Welt.“

Zur selben Stunde, als zwei junge Menschen im blassen Mondlicht langsam lustwandeln und flüsternd ihre bescheidenen Träume von Glück ausspinnen, geht's drin in der Wirtshaus immer toller und lärmender zu.

Der Beetsch hat seinen Getreuen als Dank für die strahlende Gefolgschaft Freibier kommen lassen, und die schon halb bezechten Bauern nützen die seltene Gelegenheit um so tüchtig aus, als sie gewiß nicht darf wiederkommen.

(Fortsetzung folgt.)

litischen Führer definitive Vorschläge gemacht und versprochen hat, Deutschland seine früheren Grenzen im Osten und im Westen wiederherzustellen, wenn die deutschen Regierungen sich einverstanden erklären würden, den Spartakisten ernste politische, sozialistische Konzessionen zu machen und ein Bündnis mit Rußland zu schließen. Dieses Telegramm wird von dem Organ Lloyd Georges an kühner Stelle veröffentlicht.

Bermischte Nachrichten.

— * Die Mieterschutzverordnung des Stellvert. Generalkommandos 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. vom 28. Juni 1918, Abt. III b. Tageb. Nr. 15336/3043, ist fiktions des Generalkommandos 18. Armee-Korps nunmehr außer Kraft gesetzt worden.

— **Freier Handel für Eier.** Es soll eine Probe auf den freien Handel gemacht werden und zwar, wie verlautet, mit Eiern. Es verlautet, daß am 1. April der freie Handel für inländische Eier wieder zugelassen und auf diesem beschränkten Gebiet der Beweis erbracht werden soll, wie weit er den Markt zu erträglichen Preisen versorgen kann. Man wird auf den Erfolg gespannt sein können.

— **System oder Methode?** „Woher sind die Lebensmittelbekände der Heeresverwaltung gekommen? Nachdem durch die Demobilisierung die Bestände des Heeres und der Marine an Kolonialwaren verfügbar geworden waren, hatte der deutsche Stadtkrieg dem Reichsernährungsamt nahegelegt, die überflüssigen Waren, besonders Bohnen, Kaffee, Schokolade, Kakao, Reis und Tee den Stadtverwaltungen zu überweisen, sei es zur Sonderversorgung der Kranken und Kinder. Das Reichsernährungsamt hat jedoch dieser Anregung nicht entsprochen und erklärt, daß die Bestände, soweit sie nach Mitteilung der Heeres- und Marineverwaltung entbehrlich waren, von den sie bewirtschaftenden Reichsstellen übernommen worden sind. Deshalb könne eine allgemeine Verteilung an die Städte nicht in Frage kommen. Die Vorräte an Kaffee würden vielmehr nach den bisherigen Grundsätzen an die Speiseanstalten der Bergwerke, Zentren und sonstigen Schwerindustrien betriebl. und durch die Eisenbahnverwaltung verteilt. Die Gesamtmenge sei so gering, daß darüber hinaus an die Allgemeinheit nichts abgegeben werden könne. — Woher die Lebensmittel der Heeresverwaltung gekommen sind, darüber herrscht im Wittensteiner Lande und in den umliegenden Orten, die von Truppeneinheiten heimgeführt wurden, nicht der geringste Zweifel.

Explosionsunglück in Wendig.

Während im Hafen von Wendig der kleine Dampfer „San Spiridione“ der Gesellschaft Oceania in Trübschiff zur Abfahrt nach Pola rüstete, mit 250 T. Benzin und 250 Personen, Soldaten, Offizieren, Reisenden und Schiffsmannschaft an Bord, geriet plötzlich das Benzin in Brand.

Es erfolgten mehrere furchtbare Explosionen, welche ganz Wendig erschütterten. Der Dampfer wurde in Stücke gerissen und Trümmer und Leichname bis auf einen Kilometer weit über Kanäle und Hausdächer gestreut. Bisher wurden etwa 50 Tote und 100 Verwundete geborgen. Etwa 100 Personen werden vermißt.

Aus Kaasphe und Umgegend.

* **Kaasphe, 1. April.** Denjenigen unserer Abonnenten, welche unsere Zeitung in der Geschäftsstelle abholen, zur Nachricht, daß die Zeitungsausgabe von jetzt ab jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags von 4 Uhr ab stattfindet. Die Postabonnenten erhalten die Zeitung jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag.

* **Kaasphe, 1. April.** (Ernennung.) Herr Postassistent Finger ist zum Ober-Postassistenten ernannt worden.

* **Kaasphe, 1. April.** Mit dem heutigen Tage kann der Flurschlichter Friedrich Schauer auf eine 40 jährige Dienstreue bei der Stadt zurückblicken. Mit seltenem Eifer und größter Pflanztreue hat Herr Schauer in dieser langen Zeit seine vielen Obliegenheiten versehen. In Anerkennung seiner großen Arbeitsleistung während der Kriegszeit wurde ihm im Jahre 1918 das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen. Wir sprechen dem Jubilar herzlichsten Glückwunsch aus und geben der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, weiter im Dienste der Stadt zu wirken.

* **Friedrichshütte, 1. April.** Am heutigen Tage sind 25 Jahre verflossen, seit Herr Haffelstellerscher Weisbrod die hiesige Station verwaltete. Während dieses langen Zeitraums hat er Herr Weisbrod durch sein gefälliges und entgegenkommendes Wesen in und außer Dienst verbunden, sich die Achtung und Wertschätzung weiterer Kreise zu erwerben. Möchte dem pflichttreuen Beamten es beschieden sein, der hiesigen Station noch manche Jahre in gleich hingebender Treue wie früher vorzustehen!

— **n. Niederkaasphe, 1. April.** Der hiesige Kriegerverein hielt vor etwa 4 Wochen seine erste Generalversammlung nach dem Kriege ab, in welcher von einigen Kameraden angeregt wurde, daß der Verein seine vornehmste Pflicht darin suchen müsse, für seine kriegsbeschädigten sowie für die Witwen und Waisen gefallener Kameraden Wohlfahrtsanstalten in's Leben zu rufen. Diese Anregung fand bei allen anwesenden Kameraden volles Verständnis. Für die Ausarbeitung derartiger Wohlfahrtsanstalten wurde sogleich eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Kameraden H. Schaffer, Amalienhütte gewählt, die den Auftrag erhielt, bis zur nächsten Monatsversammlung die Grundzüge dieser Einrichtung auszuarbeiten und insbesondere Statuten festzulegen. Diese Statuten wurden nun in der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Monatsversammlung dem Verein zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt. Die hierin festgelegten Wohlfahrtsanstalten bestehen in: a) einer Witwen- und Waisenrente (mit Einschluß aller kriegsbeschädigten Kameraden); b) einer kriegsbeschädigten-Zusatzrente (für mehr als 50% erwerbsunfähig gewordene Kameraden); c) Beihilfen in besonderen Fällen von Krankheit und unerschuldeten Not; d) einer Invaliden- und Altersversicherungszusatzrente. Von verschiedenen Seiten gingen dem Verein für diese idealen Bestrebungen bis jetzt bereits 1550 M. freiwillige Spenden zu. — Allen Spendern sei auch von dieser Stelle aus herzlich gedankt. Möge dieses Beispiel die Anregung geben, daß ähnliche Einrichtungen auch in allen anderen Kriegervereinen des Reiches geschaffen werden, um auf diese Weise einen Teil der Dankeschuld des Vaterlandes an die am härtesten Geopferen zum Ausdruck zu bringen.

— **Grundbrück, 1. April.** Die bestimmte Festsetzung der Stunden für die Erwerbslosen und jugendliche Arbeiter ist vom Arbeitgeberverband beanstandet worden. Er geht von der richtigen

Ansicht aus, daß hierdurch Ungerechtigkeiten gegenüber einzelnen Arbeitern entstehen können. Es muß der Arbeitgeber überlassen bleiben zu beurteilen, welcher Arbeiter mehr und welcher weniger leistet und es können solche, die in ihren Leistungen gegenüber ihren Mitarbeitern zurückbleiben, nicht denselben Lohn beanspruchen, der einem fleißigen und tüchtigen Arbeiter zusteht. Es ist daher eine Vereinbarung mit den Arbeitgeberorganisationen zustande gekommen, wonach es den Arbeitgebern überlassen bleibt, die Löhne innerhalb der festgesetzten Lohngrenzen und nach den Leistungen des Einzelnen nach eigenem Ermessen zu bestimmen.

— **Grundbrück, 1. April.** Die zum 28. v. M. in den Gasthof Döhring vom Vorstand der Ortsgruppe Verleburg des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer einberufene zwanglose Besprechung konnte infolge der ungünstigen Verhältnisse nicht eine Stunde nach der angelegten Zeit eröffnet werden. Da der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Verleburg am Erscheinen verhindert war, übernahm der 2. Vorsitzende die Leitung der Besprechung. Er begrüßte die Anwesenden und erläuterte dann die Zwecke und Ziele des Reichsbundes ausführlich. U. a. wurde folgendes mitgeteilt: Die Interessen der Kriegsbeschädigten könnten durch die Kriegerversicherung nicht in ausreichender Weise nach ihrer Vergangenheit und der jetzigen Lage der Verhältnisse vertreten werden. Unterlagen hierfür werden vom Reichsbund erbracht. Bei Gründung der Ortsgruppe Verleburg sei der Anschluß an den Kriegerverein fast einstimmig abgelehnt worden. Der Reichsbund habe im Anschluß an die am 22. Dezember 1918 auf gemeinsamen Beschluß des Bundesvorstandes und des Ortsgruppenvorstandes von Groß-Berlin durchgeführte Demonstration, deren Teilnehmerzahl von der Berliner Presse auf mindestens 10 000 geschätzt wurde, den Erlaß der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Dezember 1918 erreicht. Durch die Verordnung wurde 1. die einmalige Leistungszulage an alle auf Grund der Militärversorgungsgesetze zum Empfang von Versorgungsgeldern berechtigten ehemaligen Militärpersonen der Unteroffiziere, 2. die fortlaufenden Rentenzulagen an alle versorgungsberechtigten ehem. Militärpersonen der Unteroffiziere, 3. die Zulagen nach Prozenten der Erwerbsunfähigkeit, 4. die Zulagen nach Prozenten der Erwerbsunfähigkeit an Stelle gesetzlich nicht zustehender Versorgungszulagen und 4. die Zulagen nach Prozenten der Erwerbsunfähigkeit neu geregelt. Sie stellt auch für die Kriegshinterbliebenen einen ähnlichen Leistungszulage wie unter 1 in Aussicht. Durch die Neuordnung des Reichsmittelverfahrs ist ein Kollegium geschaffen, in dem neben Juristen und Vertretern der Militärbehörden kriegsbeschädigte Kameraden sitzen. Der Entscheidung dieser Fachgerichte unterliegen nicht nur die Festsetzung der Höhe der Rente, sondern auch die grundsätzliche, jezt der Nachprüfung durch die Gerichte entzogene Frage, ob das den Rentenanspruch begründende Leiden als dienstliche Verletzung anzusehen ist. Vor diese Spruchinstanz können alle hiermit erledigten und durch das Kriegsministerium oder einer niederen Militärbehörde abgewiesenen bzw. entlassenen Fälle erneut gebracht werden. Der Antrag auf Erneuerung des Verfahrens ist bis zum 31. Dezember 1919 beim Kriegsministerium anzubringen. Die Einspruchsfrist gegen Rentenbescheide beträgt nach dem 1. März 1919 nur noch einen Monat. Nachdem dann noch gesagt wurde, die Ortsgruppe, und durch sie der Reichsbund, vertrete alle Kriegsbeschädigten, ehemaligen Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen-Interessen, welcher Art sie auch seien, und daß deshalb in den betreffenden Kreisen ein recht enger Zusammenhalt noch unbedingt stattfinden müsse, kam es zu einer allgemeinen Aussprache. Die Folge derselben war, daß die noch nicht beigetretenen anwesenden Kameraden geschlossen der Ortsgruppe Verleburg beitraten und für Grundbrück den Kameraden Plagmeister Thies zum Vertrauensmann wählten. Dieser erklärte sich zur Annahme der Vertrauensstellung bereit. Er wird ihm zur Kenntnis gebracht Angelegenheiten der Kriegsbeschädigten usw. der zuständigen Stelle übermitteln. Nachdem die Aussprache gegen 6 Uhr beendet und eine zweite Zusammenkunft in Grundbrück in Aussicht genommen worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

— **8. Aus dem Kreise, 1. April.** Die von Herrn Kreisleiter O. Oberburg in der letzten Versammlung des landw. Vereins erwähnte Tatsache, daß bei den letzten Wahlen zur Gemeindevertretung der Bauernstand so wenig Berücksichtigung gefunden habe, woraus man schließen könne, daß man der Landwirtschaft kein Interesse entgegenbringe, löste ein allgemeines Brausen aus. — Es wurde schon in der Versammlung darauf hingewiesen und soll an dieser Stelle nochmals wiederholt werden, daß an dieser Tatsache die Bauern wohl zum größten Teil selber Schuld haben. — Man kann jedoch feststellen, daß bei allen Versammlungen, auch solchen, die den Bauernstand direkt betreffen, die Bauern entweder gar nicht, oder nur durch einzelne Personen vertreten sind.

Eingelandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die presserechtliche Verantwortung.

Der Einführer „W.“ in Nr. 25 b. Jg. verrät in den wenigen Sätzen über die Bruteier eine solche Fülle von Unkenntnis in Sachen der Geflügelzucht, daß es nicht Aufgabe der wenigen Zeilen, die die verehrte Redaktion den „eingeländeten Artikeln“ aus begründeten Gründen zur Verfügung stellen kann, sein soll, den Herrn Einführer gründlich eines besseren belehren zu wollen. Für die in der Geflügelzucht „Unverfälschten“ sei nur bemerkt, daß für Bruteier bereits in Friedenszeiten 120 M. bis 150 M. bezahlt wurden. Das waren Bruteier von Ia. Zuchtstücken, — auf Begeisterung und Schönheit geschätzt —, wofür allerdings der Herr Einführer kein Verständnis zu haben scheint. Ich vermage ihm das auch weiter nicht, denn er steht ja der Geflügelzucht so fern, daß er unmöglich davon eine Ahnung haben kann. Das beweist zur Genüge der Ausdruck, „daß schließlich jedes Hühnerchen ein Brutei sei.“ Ich, J. B. würde dem Herrn Einführer, wenn ich seinen Namen wüßte, kein Brutei ablassen und wenn er mir 3 M. pro Stück böte. Es geht nämlich nicht an, daß man jedes Ei als Brutei nehmen kann, v. B. nicht von solchen Hühnern oder von anderen Tieren, keine unnormale Eier usw., ganz abgesehen davon, daß es auch unbefruchtete Eier gibt. Wir können uns in dieser eierlosen Zeit nicht den Luxus erlauben, solche Eier, von denen man im Voraus weiß, daß sie keine Küken bringen, durch Beküthen verderben zu lassen und damit der jetzt so karglichen menschlichen Ernährung zu entziehen. Man denke sich nur mal aus, was für ein Unheil ein solcher Züchter, wie Herr „W.“ mit seinen Bruteiern und seiner Bruterei anrichten würde. Von der Auswahl der Bruteier und der Behandlung derselben hat der Herr Einführer jedenfalls keine Ahnung. Wenn Züchter für Zuchtstücken 75 M. bezahlen — solche Stücken sind dieses Jahr tatsächlich in Wittensteiner Zuchten eingeführt —, so werden sie sicherlich dem Herrn Einführer keine Bruteier für 7—10 Pf. ablassen. — Im übrigen bemerke ich, daß ich mich in eine weitere Zeitungspolemik nicht einlasse. Eine evtl. Erwiderung würde meinerseits unbeantwortet bleiben.

F. H. Oberdorf.

Da ich in einem „Eingeländeten“ der Wittensteiner Zeitung Nr. 25 persönlich genannt werde mit dem Bemerkung, daß ich als Vorführer gegen den Preis von 5 M. für das Pf. Butter hätte auftreten müssen, möchte ich dem Herrn Einführer folgendes mitteilen: Bevor ich diesen Punkt: „Aussprache über die Kritik in der Wirtschaftslage“ auf die Tagesordnung setzte, war ich mir völlig klar über die Schwierigkeit der Materie, und wer der Diskussion beigewohnt hat, wird darüber keinen Augenblick im Unklaren gewesen sein, daß hiermit die augenblicklich kranke Stelle unseres Volkslebens berührt wurde. Ich möchte mich auch jetzt des subjektiven Urteils in dieser Frage enthalten, vielmehr einige Angaben aus der Diskussion beibringen. Zuerst wurde von Arbeiter-Vertreter erklärt: Wir sind bereit, 6—7 M. für das Pfund Butter zu bezahlen, wenn wir nur welche bekommen. Es folgte dann ein Vorschlag von Seiten der Bauern, den Preis auf 6 M. pro Pfund zu setzen. Diesem Vorschlag wurde von Vertretern der Bauernschaft sowohl als von Vertretern der Arbeiter bestimmt entgegengetreten und der Vorschlag, 5 M. für das Pf. zu zahlen, nach ausführlicher und teils lebhafter Debatte zur Resolution gebracht, welche dann fast einstimmig angenommen wurde.

Ein Eintreten für einen niedrigeren Preis meinerseits, selbst in der Eigenschaft als Vorführer, wäre vollständig zwecklos gewesen und hätte schließlich dahin geführt, daß die vorhandene Buttermenge noch mehr auf Schleichhandelswegen unserer einheimischen Arbeiterklasse entzogen würde, so hat sich der Bauernrat mit dem Preise einverstanden erklärt und dürfen wir hierauf gestützt auch erwarten, daß diejenigen, die Butter liefern können, dieselbe nun auch unserer einheimischen Bevölkerung zuführen lassen und sich in Zukunft nicht mehr durch die von den Schleichhändlern gewissenlos gebotenen Wucherpreise ködern lassen. Des weiteren möchte ich den Einführer darauf hinweisen, daß auch unter der Bauernschaft solche sind, die wie er, mit den Beschlüssen der Arbeiter-Vertreter unzufrieden sind und eine Petition aufgestellt haben, zu dem Zweck, den Butterpreis zu erhöhen. — Die Sache liegt insofern in unserem Kreise besonders schwierig, als wir nicht nur die zwei Klassen, Arbeiter und Bauern haben, sondern eigentlich vier, nämlich: 1. Arbeiter ohne jeden bäuerlichen Besitz, 2. Arbeiter mit geringem bäuerlichen Besitz, 3. Bauern, die rein von ihrem landw. Betrieb leben und 4. Bauern, die zeitweilig als Arbeiter gelten. Diese Tatsache vermehrt die Schwierigkeit, indem der Arbeiter mit geringem bäuerlichem Besitz sein Futter in den letzten Jahren so fabelhaft hohen Preisen hat einkaufen müssen und bei Gelegenheit auch zur Butterablieferung herangezogen wird, und sich dann selbstverständlich beklagt, daß ihm bei weitem nicht die Unkosten gedeckt würden. Dringen die Arbeiter also darauf, daß der Butterpreis erniedrigt wird, so trifft dies am härtesten wieder einen Teil der eigenen Kollegen. — Zuletzt möchte ich noch erwähnen, daß inmitten der lebhaften Diskussion Stimmen laut wurden, die wert sind, der Öffentlichkeit bekannt zu werden. Ein Bauer wandte sich an seine Kollegen mit der Frage: Wer von uns hat rückwärts gewirtschaftet während der Kriegsjahre? — Unsere Ernährung war eine bessere als die des Arbeiters, der mit seiner Kartenzuteilung auskommen mußte, und wenn wir in seinen Tagen leben könnten, würde ihm jeder den Achtundtag von Gerzen gönnen. Ebenso wurde aus der Mitte der Arbeiter erwähnt, daß auch der Bauer unter den Maßnahmen unserer heutigen Zwangswirtschaft manches Gatte und ihn Verbitternde habe ertragen müssen. Wir stehen heute eben in einer Zeit, in der unser ganzes Wirtschaftsleben krank und selbst vollständig berechtigten Wünschen zeitweilig nicht gerecht zu werden ist.

Chr. Mengel, Oberndorf.

In der vorletzten Nummer dieser Zeitung wird wieder in drei Eingeländeten geklagt über Wucherpreise an Butter, Bruteiern, Vieh, Gras usw. Alle diese Klagen haben ihre Berechtigung, denn was heute geschieht auf diesem Gebiet, das schreit tatsächlich zum Himmel empor. Tränen und Fruch hängen an diesem Gebel. Ich glaube behaupten zu können, daß hier das Sprichwort noch mal wahr wird, „Wie gewonnen, so zerronnen“. Wir werden aber mit dem gegenseitigen Klagen und Anschuldigungen nicht viel erreichen, sondern die Erbitterung greift immer mehr um sich. Man vernimmt heutzutage, wie es in der Tiefe gährt und großt. Soll wirklich etwas geschehen, daß die Lebensmittelpreise heruntergebrückt werden, dann ist zunächst eine gesunde Bodenreform erforderlich; dadurch wird die Produktion erheblich gesteigert. Der Boden, der augenblicklich zu landwirtschaftlichen Zwecken im Wittensteiner Lande zur Verfügung steht, reicht bei weitem nicht, die Bedürfnisse auch nur annähernd zu befriedigen. Es fehlt an Wiese, Weide und Ackerland. Sollen diejenigen, die heute ihre Milch und Butter kaufen, befriedigt werden, dann muß Siebelsland gewonnen werden. Nun ist die Frage offen, ist hier im Lande soviel geeigneter Boden vorhanden, daß eine großartige Siebelung vorgenommen werden kann? Diese Frage ist mit „Ja“ zu beantworten. Bei dem dem Gemeindefürsorge zu zureichenden Grund und Boden der beiden fürstlichen Besitzungen kann dieses Neuland gewonnen werden. Hierdurch wird auch den ungeheuren Preiserhöhungen bei Grasverkäufen ein Riegel vorgeschoben. Die fürstl. Wittensteiner Verwaltung bezeichnet ja selbst die jetzigen Zustände bei den Grasverkäufen als ungesund. Bei gutem Willen läßt sich ein Weg finden, der den Unbestand beseitigt. Ein Vorschlag in dieser Richtung wäre, daß die jetzigen Wiesenflächen an die Gemeinden verkauft oder langjährig verpachtet werden. Die einzelnen Gemeinden könnten dann die Verteilung ihrer Teile an die wirklich nicht Besigenden vornehmen. Für diejenigen jungen Leute, die dieser Verteilung nach einem eigenen Hausstand gründen wollen, wäre die Gelegenheit gegeben, in dem neu gewonnenen Gelände sich anzusiedeln. Es kann doch meines Erachtens der fürstl. Verwaltung ganz einerlei sein, ob auf dem Boden Tannen oder Felsfrüchte wachsen. Im letzteren Falle wird doch der Reinertrag pro Hektar der Berechnung zu Grunde gelegt und muß von den Pächtern bzw. Kaufleuten bezahlt werden. Als wir noch draußen im Schützengraben lagen und mit unsern Weibern die teure Heimat schätzten, wurde uns manchmal von der „barmherzigen Heimat“ erzählt, was die tun würde, wenn wir wieder zu Hause wären. Viel wurde auch geschrieben und geredet von Kriegserbitterungen; alles sollten Beweise der Dankbarkeit sein. Bei uns hier im Lande scheint man bis jetzt noch wenig Verständnis für diese große Sache zu haben. Man hört und spricht davon, daß sich viele bemerken, um Boden von der fürstl. Verwaltung im einzelnen zu kaufen oder zu pachten. Hier gilt darum die Mahnung an alle, übereilt und überkürzt nichts, geht geschlossen und einig mit den Gemeinden vor, damit wirklich etwas Soziales geschaffen wird. Wir haben unsere Schuldigkeit getan auf den Schneefeldern Rußlands, in der Schlacht von Magedonien und in der Schlacht von Frankreich. Viele unserer Brüder haben ihr Leben dahin, die Heimat ist umgeben von einem Kranz von Heldengräbern. Nun, Heimat, kannst Du in Taten zu uns reden. Unser alter Generalfeldmarschall v. Hindenburg fauchte noch fürzlich: „Der Boden, den ihr so heiß und teuer verteidigt habt, soll euch eine Stätte werden, wo wir uns alle als Deutsche fühlen.“ Also nicht mehr Klagen, sondern Hand ans Werk, dann werden wir auch wieder groß und stark nach innen und außen. Gerechtigkeit erhöht ein Volk, die Sünde aber ist der Reute Verderben.

Rotflee

offert

J. Dresler,
Kaasphe.

Maschinenöl
Elektromotorenöl
Zentrifugenöl
Federfett
Wagenöl
Duffalbe

empfehl

May Hink,
Wittgenst. Drogerie.

Glückliche Heirat!

Damen u. Herren jed. Standes erhalten passende Partien durch Adressen angelegt: kostenlos! in geschl. Brief. Rückporto ist beizuliegen. Adressen Central-Kramer, Dortmund No. 107

Ein Herd und ein Bimmerofen

für Holzbrand eingerichtet, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittg. Zeitung.

Ich suche einen Hund.

Bedingungen: Scharf und wachsam.

Krant. Kaasphe.

Handleiterwagen

in allen Größen vorrätig bis 4 Hk. Tragkraft. Biedentopf. C. Zeiler.

Kantabaf

liefert in jeder Menge, Rolle zu 0,85 M. Bei Abnahme von 300 Rollen 0,70 M. Kramer, Hagen i. W., Koloniestr. 17.



Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Sophie Vomhof Wwe. geb. Metz

im 73. Lebensjahr am Sonntag nachmittag, den 30. März, nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Laasphe, den 31. März 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.:

Ludwig Hartnack, Schlossermeister.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. April, nachmittags 4 Uhr statt.

Beschluß.

Das Aufgebot vom 13. März 1919 in Nr. 28 der Wittgensteiner Zeitung wird dahin berichtigt, daß der Bergmann Adolf Wunderlich am 1. August 1883, nicht 1888 in Freubingen geboren ist.

Laasphe, 27. März 1919.
Das Amtsgericht.

Die Bekanntmachung betr. die Deutsche Patentkassette, S. m. b. H., in Sieben vom 13. März 1919 wird dahin berichtigt: Statt „persönlich haltende Geschäftsführer“ muß es heißen: „Geschäftsführer“.

Laasphe, 29. März 1919.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 2. April werden Holzschuhe mit prima Oberleder zum Preise von 12.— Mk. pro Paar abgegeben.

Laasphe, 31. März 1919.
Der Bürgermeister.
Berensmann.

Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 14. Septbr. 1918 folgende Satzungsänderung beschlossen:

§ 25 Ziffer I und II.

I. Die baren Leistungen der Kasse werden nach einem Grundlohn bemessen. Als solcher gilt der nach der verschiedenen Lohnhöhe stufenweise festgesetzte durchschnittliche Tagesentgelt der Kassenmitglieder bis 8.— Mk. für den Arbeitstag. Zur Festsetzung des Grundlohns werden die Kassenmitglieder eingeteilt in solche, deren Arbeitsverdienst

bis zu 1,15 Mk. täglich beträgt, Lohnstufe I,	II,
von 1,16—1,80 „ „ „ „ „ „	III,
„ 1,81—2,80 „ „ „ „ „ „	IV,
„ 2,81—3,80 „ „ „ „ „ „	V,
„ 3,81—5,— „ „ „ „ „ „	VI,
„ 5,01—6,50 „ „ „ „ „ „	VII,
„ über 6,50 „ „ „ „ „ „	

II. Hiernach wird der Grundlohn (durchschnittliche Tagesentgelt) bis auf Weiteres festgesetzt:

für Lohnstufe I auf 1,00 Mk.,	II „ 1,50 „
„ „ III „ 2,50 „	IV „ 3,50 „
„ „ V „ 4,50 „	VI „ 5,50 „
„ „ VII „ 8,00 „	

§ 50 Ziff. I. Die Kassenbeiträge werden auf 2 1/2 Hundertstel des im § 25 festgesetzten Grundlohnes festgesetzt und je für eine Woche berechnet. Sie betragen:

für die Stufe I 0,15 Mk., für die Stufe II 0,24 Mk.,	III 0,39 „
„ „ IV 0,54 „	V 0,69 „
„ „ VI 0,84 „	VII 1,20 „

Verleburg, den 14. September 1918.

Der Vorstand.

Vorstand, Vorsitzender.

Genehmigt.

Arnsberg, den 22. März 1919.
Oberversicherungsamt. In Vert.: Dr. v. Gottschalk.
96 B. L. 18 II.

Vom 1. April d. Js. ab berechnen sich die Beiträge und Leistungen der Kasse wie folgt:

Wirklicher Arbeitsverdienst	Grundlohn	Lohnstufe	Kassenbeitrag	Stufebeitrag	Invaliden-Vericherung
tägl. bis zu 1,15 „	I.—	I	0,50	20,00	0,15
„ von 1,16—1,80 „	1,50	II	0,75	30,00	0,24
„ „ 1,81—2,80 „	2,50	III	1,25	50,00	0,39
„ „ 2,81—3,80 „	3,50	IV	1,75	70,00	0,54
„ „ 3,81—5,00 „	4,50	V	2,25	90,00	0,69
„ „ 5,01—6,50 „	5,50	VI	2,75	110,00	0,84
„ über 6,50 „	8,—	VII	4,00	150,00	1,20

Beiträge ohne Entgelt zahlen 2/3 der niedrigsten Lohnstufe (wenigstens 0,10 Mk.) und erhalten nur ärztliche Behandlung und Arznei, kein Krankengeld.

In den ersten Tagen trifft eine Ladung

Speise- und Futtermöhren

auf Station Friedrichshütte ein. Bestellungen erbittet sofort

Ad. Schäfer,

Niederlaasphe — Telefon 42

Hülsenfrüchte, Kunkelrübren, Zuckerrübren, Gerbstrüben, großer Pöken, Strohzwiebel, sowie alle anderen Samereien wieder frisch eingetroffen.

Gärtnerei Aug. Braun, Laasphe.

Prima

Sandfeger

liefert sehr preiswert
Heinr. Hadler,
Siegen.

Sofort abzugeben!

Häckselmaschinen

mit Rollenlager, Kultivatoren

mit und ohne Bremse, Pflüge

mit und ohne verstellbare Räder

Saatreggen.

Ludwig Göding,

Buchanan a. Lahn,
Telephon 33, Amt Biedenkopf.

Schlosser- u. Klempner

Lehrlinge

für Ofen gesucht.
Günstige Bedingungen.

Gebr. Achenbach

S. m. b. H.

Weidenau / Sieg.

Aufwartung

(Mädchen oder Frau)

sofort gesucht

Frau Oberförster Mahr,

Laasphe, Hesselbacherweg.

Suche für sofort ein anständiges

Mädchen.

Lohn nach Uebereinkunft.

Hermann Roeder,

Buchen bei Kreuztal,
Post Weisweid.

Lächiges

Mädchen

welches melken kann, gesucht.

Frau Wilhelm Franz,

Donsbach (Vilkeis).

Älterer, zuverlässiger Mann

sucht

Vertrauensposten

als Nachtwächter

oder landwirtschaftliche Arbeit.

Schriftliche Angebote unter

„Vertrauensposten“ an die

Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Mittwoch, 2. April.

Abends 8 Uhr: 5. Pensions-

gottesdienst: P. Adams.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute morgen 11 1/2 Uhr unsere innigst geliebte, herzensgute Tochter, meine liebe Schwester

Rosa

nach kurzer Krankheit im 27. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In unsagbarem Schmerz:

Moses Burg und Frau,
Paula Burg.

Laasphe, den 31. März 1919.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Codesanzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Althaus

geb. Schneider

im 48. Lebensjahre.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, Dohlar, Kunzhausen
und Weidenau, den 1. April 1919.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr statt.

Bekanntmachung

Allen Kriegsbefähigten, die auf Grund einer Kriegsbefähigung von 50 v. H. oder darüber Rente beziehen, wird eine wöchentliche Zulage in Brot von 1 1/2 Pfund und eine Nahrungsmittelzulage von wöchentlich 250 gr. gewährt. Die in Frage kommenden Kriegsbefähigten wollen sich daher bis zum 3. d. Mts. auf dem Bürgermeisterrat unter Vorlage des Rentenbescheides melden.

Die infolge der Einquartierung angemeldeten Schäden an Haus und Stroh werden demnächst von Verleburg aus in bar vergütet. Zur Bedeckung des notwendigen Bedarfs steht indes eine kleine Menge Stroh käuflich zur Verfügung.

Anmeldungen hierauf werden Mittwoch, den 2. April, vormittags auf dem Wirtschaftsbüro (Stadtkasse) angenommen.

Da die zur Verfügung stehende Menge nur gering ist, bitte ich, die Anmeldungen nur auf das allernotwendigste Quantum zu beschränken. Der Zeitpunkt der Abgabe wird noch näher bekannt gegeben.

Laasphe, den 31. März 1919.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Da Ausichten auf eine Erhöhung der Milch- und Butterpreise sind, bezahlen wir den Milchlieferanten vom 1. April d. Js. an für ein Prozent Feltgehalt der angelieferten Milch 10 Pfg., seither sind 5 Pfg. bezahlt worden. Für Magermilch, die weniger als 80 Prozent zurückgegeben wird, bezahlen wir 25 Pfg. fürs Liter.

Molkerei Grndtebrück.

Soben einen größeren Posten unzerknitten, etwas angestrichen, engbesetzt

Stacheldraht

auf reguläre Haspeln gerollt, abzugeben. Die Lieferung kann ab unserer Betriebsstelle in Finnerup i. W. und Kreuztal, Kreis Siegen erfolgen.

Flick & Trippe,

Eisengroßhandlung.

Düsseldorf,

Telephon 322 323.

Herfertigung sämtlicher Haararbeiten,

auch aus ausgekämmtem Haar, gut und billig.

Ebenso kaufe ich ständig ausgekämmtes Frauenhaar an.

August Wehn, Friseur, Laasphe, Königsr. 34.

Nach ärztlichen Gutachten

bildet die tägliche Zufuhr von 3 x 2 Schüsseln

Hubertusbader-Brunnen

ein altbewährtes Heilmittel gegen alle

Stoffwechselkrankheiten und nervösen

Leiden.

Niederlage: Wittgensteiner Drogerie,

Laasphe i. W.

Prospekte durch die

Calciumquellen & Hubertusbad Thale G. m. b. H.

Berlin W. 9, Rintstraße 32.

Zum Schulanfang u. -Wechsel

empfehle ich:

alle Sorten

Schulbücher,

für Stadt-, Mittel-, Land- und Fort-

bildungs-Schulen in den neuesten Ausgaben.

Schreibhefte mit tabellofen Papieren,

sowie Schiefertafeln.

Ferner die vorgeschriebenen Zeichenblätter für

Stadt-, Land- und Fortbildungsschulen.

Farbentafeln, Buntstifte, Kohle usw.

Aug. Imgardt, Buch- u. Schreibwarenhandlung,

Laasphe.

Angezielter jeder Art

verfügt und liefert zuverlässige Vertilgungsmittel dafür. Ratten, Mäuse, Kollmause, Vertilgungsmittel, für kleines Haus od. Garten ausreichend. M. 3.— und Porto.

J. Reinel, Kammerjäger,

Niederschelden, Telephon Amt Siegen 633

Kreissparkasse Laasphe.

Bilanz am 31. Dezember 1918.

Aktiva.

1. Hypotheken-Darlehen	264159.11
2. Kauspfand	35217.60
3. Schuldschein	99242.25
4. Gemeinde	998661.43
5. Wertpapiere	
a) des Betriebsfonds	M. 5587691.05
b) des Referendats	M. 240581.60
(Nennwert M. 6096900)	
6. Bankguthaben	1795.69
7. Vorschüsse in laufender Rechnung	56543.60
8. Guthaben bei der Sparkasse	
a) des Referendats	13067.25
b) des Kurstülfonds	3936.57
9. Mobilien	1
10. Mobilien	M. 10428.91
10% Abschreibung	M. 1428.89
11. Zinsenreste einschl. der am 31. Dezbr. 1918 fälligen	119955.13
12. Vorschüsse	1874.35
13. Kassenbestand	2704.58
	9936557.23

Passiva.

1. Sparten an Ende 1917	M. 6282238.13
Neuerungen in 1918	M. 2820033.69
gutgeschriebene Zinsen	M. 272623.95
Summa	M. 9374860.77
Rückstellungen in 1918	M. 1314589.51
Stand Ende 1918	
2. Schuldverhältnisse Ende 1917	M. 174156.51
Guthaben in 1918	M. 6196902.53
gutgeschriebene Zinsen	M. 8322.81
Summa	M. 6319331.85
Rückstellungen in 1918	M. 495350.83
Stand Ende 1918	
3. Bankanleihen	1484031.02
4. Referendats	90718.12
5. Kurstülfonds	29368.00
	8123.53
	9936557.23

Gewinne, Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1918. Verluste.

1. Zinsen für	
Hypotheken-Darlehen	M. 128887.39
Kauspfand	" 1659.31
Schuldschein	" 5827.39
Gemeinde	" 43382.26
Wertpapiere	" 202923.09
Bankverehr	" 263.62
	382943.06
2. Zurechnung der Verwaltungskosten	316.19
3. Verschiedene Gewinne	9018.73
	392277.98

1. Zinsen für	
Spartenanleihen	M. 277460.13
Bankanleihen u. Versch.	" 49534.67
	326994.80
2. Mobilienabschreibung	1042.89
3. Verwaltungskosten	21081.63
4. Verschiedene Verluste	1189.05
5. Abgang	41969.61
(Zinsgewinn d. Referendats M. 11851.32)	
	392277.98

Laasphe, den 25. März 1919.

Kreissparkasse Laasphe.

Bergmann. Born.

Den vorstehenden Jahresabschluss der Sparkasse haben wir mit den rechnerisch geprüften Kassenbüchern übereinstimmend gefunden.

Laasphe, den 27. März 1919.

Der Verwaltungsrat.

Grund. Feder. Wenter.

Da seither von mir betriebene Expeditionen, Fuhr-, Kohlen-geschäft usw. ist kauslich an Herrn Heinrich Loeber in Siegen übergegangen. Ich danke meiner geehrten Kundschaft für das mir erwiesene Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Friedr. Langenbach,
Laasphe.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem 1. April das bisher von Herrn Friedr. Langenbach betriebene

**Expeditions- und Fuhrgeschäft
nebst Möbel-Transport und
Kohlen-Handlung**

erworben habe. Bitte, das Herrn Langenbach entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Heinrich Loeber,
Laasphe.

**Jugendliche Arbeiter
und Arbeiterinnen**

auf sofort gesucht.

Erndtebrück.

H. Afflerbach,
Metallwarenfabrik.

Freiwillige vor für das Hessische Freikorps Batt. v. Goessel beim Inf.-Regt. 118.

Wir brauchen eine gut ausgebildete, disziplinierte Truppe. Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffen. Besonders M.-G.-Schützen, Minenwerfer, Telephonisten, Blinker, Pferdepfleger und Handwerker aller Art sind notwendig.

Abzahlung monatlich 30.— M. Zulage täglich 5.— M., die auch an Sonntagen und auf Urlaub bis zu 14 Tagen gezahlt wird, freie Unterbringung, Verpflegung und Kleidung.

Militärpapiere und, wenn möglich, Uniform mitbringen. Für brauchbare Uniformstücke wird Abschlagswert vergütet.

Ansprüche auf Familienunterstützung werden neu begründet. Freiwilligen-Dienstzeit rechnet für Invaliden- und Altersversicherung wie im aktiven Heer.

Verpflichtung auf 6 Monate. Dreimonatige Kündigungsfrist, davon Probezeit 4 Wochen.

Wohlbefindliche, schlichte Leute in der Reichswehr zusammen.

Bei Aufstellung der endgültigen Reichswehr soll das H. R. Batt. den Kerkern und Kerkern bilden, auf dem unsere zukünftige hessische Reichswehr aufgebaut werden kann.

Nähere Bedingungen werden auf Wunsch zugesandt. Bei schriftlichen und mündlichen Meldungen Militär- und Entlohnungspapiere mitbringen bzw. mitbringen.

Alle Anfragen zu richten an Inf.-Regt. 118.

v. Seyrauch,

Major und Kommandeur
des Inf.-Regts. Nr. 118 Bensheim a. d. Bergstr.

Aufruf!

Zur Aufstellung eines Schall- und Lichtmehrs werden im Artilleriewesen vorgebildete Freiwillige zu den in den Freikorps Ablagen Bedingungen gesucht.

Meldung bei der Abteilung „Freikorps Hessen-Rhein“ des Feldartillerie-Regts. Nr. 27 Drantien, in Weiburg, Hainstraße, Zimmer 22.

Öffentlicher Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau einer 700 Meter langen Wegstraße des Weges Fischelbach - Sohl, veranschlagt zu 9597 Mark, sollen am

9. April d. Js., nachmittags 3 Uhr

in der Wirtschaft Weiß in Fischelbach an geeignete Unternehmer öffentlich vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen von heute ab beim Gemeindeverwalter in Fischelbach zur Einsicht offen.

Bausse, den 26. März 1919

Der Straßenmeister:

Schmidt.

Wegebau-Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau des Weges vom Bahnhof Oberndorf nach Rüppershausen, im Gemeindebezirk Oberndorf, sollen im Wege der Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichnenden zur Einsicht offen. Schriftliche Angebote erlaube ich mir bis zum 12. April einschließlich einzureichen.

Eröffnungstermin für die Angebote: Montag den 14. April, nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Oberndorf.

Erndtebrück, den 27. März 1919.

Der Amtmann. Roßler.

Bekanntmachung.

Herr Zuchtinspektor Bräggemann aus Arnberg wird am Donnerstag den 3. April d. Js., nachm. 2 Uhr in Laasphe im Gasthof Rohlfstede und am nächsten Tage, den 4. April, nachm. 3 Uhr in Werleburg im Gasthof Baumner einen Vortrag halten über

1. Die Bedeutung der politischen Ereignisse für die Landwirtschaft und

2. Die Gestaltung der Viehzucht unter den gegenwärtigen Verhältnissen.

Die Mitglieder des landw. Kreisvereins sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden um recht zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.

Werleburg, den 22. März 1919.

Der Vorsitzende des landwirtsch. Kreisvereins.

Dr. Kreisjmar.

Stellen-Angebote:

- 50 Fabrikarbeiter,
- 30 Vergleute (Schiefergrube),
- 15 Schreinergehilfen,
- 4 Schreinerlehrlinge,
- 5 Schuhmacher-Gesellen,
- 1 Bautechnikerlehrling,
- 4 Steinschläger,
- 2 Knechte,
- 1 Knechtin,
- 8 Dienstmädchen,
- 1 Weibsmädchen,
- 1 Haushälterin zur Ausw.,
- 2 Mädchen von 15—20 Jahren,
- 1 Arbeiter von 18 Jahren, auch Kriegsbeschädigter.

Stellensuchende:

- 1 Kaufmann für Büro,
- 5 Bürogehilfen,
- 3 Schlossergehilfen,
- 1 Schuhmacherlehrling.

Bezirks-Arbeitsnachweis

des Kreises Wittgenstein,

Werleburg, Jakob Kolbestraße 57, Telefon Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Beitragslisten zur Kassenhaltung und zum Wasserzins liegen vom 1. bis 8 April d. Js. zu Jedermanns Einsicht bei dem Unterzeichneten offen.

Die Mitglieder der hiesigen Pflichtwehr werden hiermit zu einer Versammlung auf Donnerstag den 3 April abends 8 Uhr in den Wittgensteiner Hof eingeladen. Auch Nichtmitglieder, die sich für die Sache interessieren, können an der Versammlung teilnehmen.

Erndtebrück, den 31. März 1919.

W. Handt Gemeindevorsteher.

Aufruf!

**Soldaten aller Jahrgänge,
auch ungediente,**

desgleichen Aerzte, Sanitätspersonal,
Handwerker, Musiker

melden sich in den Werbebüros des

freiwill. Landjägerkorps

in Dillenburg, Wirtschaft Sahn

Hauptstraße.

Bedingungen sehr günstig.